

Mein Hobby: Märchenbücher schreiben

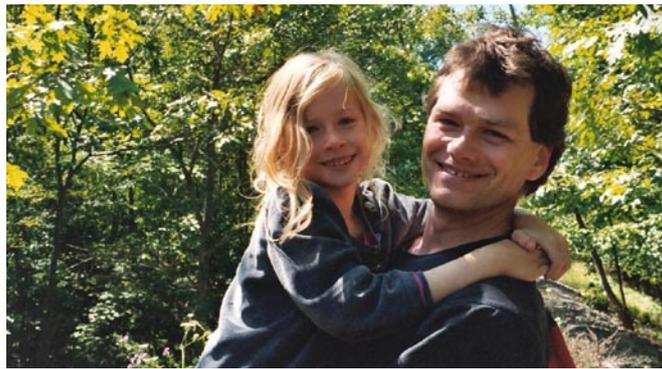
Auf der Buchleiste seiner Homepage finden sich Publikationen über Komplexitätstheorie und Kryptologie. Für diese Fachgebiete ist Jörg Rothe seit 10 Jahren Professor an der Heinrich-Heine-Universität. Neben so viel geballter Wissenschaft erscheint aber noch ein Buch auf dem Bildschirm: „Lilandra. Vier Märchen“.

Ein Informatiker, der Märchen schreibt?

Immerhin, Prof. Dr. Jörg Rothe (44) ist gelernter Mathematiker und beschäftigt sich berufsmäßig u.a. mit Kryptologie, also mit dem Verschlüsseln von Botschaften, mit dem Verborgenen, Versteckten, Geheimen, kurzum: mit Rätseln. Und Rätsel gibt es in seinen Büchern die Menge. Davon später mehr.

Klappentext des ersten Buches: „Prinzessin Lilandra lebt mit ihren Eltern, dem Herrn König und der Frau Königin, auf einem Schloss. Das ist ein sehr altes Schloss, mit vielen Türmchen und prachtvollen Sälen, wo Lilandra sich wunderbar verlaufen kann. Und nicht immer wird sie gefunden.“

Dann wird aus dem Spiel ein richtiges Abenteuer. Um einen wahrhaften Wunsch erfüllt zu bekommen, geht Lilandra auf die Suche nach der geheimnisvollen Blume Voilolà, die an der tiefsten und finstersten Stelle des Waldes verborgen ist; Prinz Krieskram erzählt ihr von seinem Kampf mit dem bösen Zauberer Zanextra, den Lilandra durch eine List besiegt; im Spiegelland, in dem alles verkehrt ist, begegnet ihr der Palindromfisch Otto von



► Prof. Rothe mit seiner Tochter Paula. Rothe wurde 1966 in Erfurt geboren. Er studierte Mathematik in Jena, wo er 1995 auch promovierte und sich 1999 habilitierte. Zwei Jahre forschte er in Rochester/New York. Seit 2000 ist er Professor für „Theoretische Informatik“ an der Universität Düsseldorf. Prof. Rothe ist verheiratet mit Irene Rothe (geb. 1966), Professorin für Mathematik und Informatik an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg in Sankt Augustin bei Bonn. Foto: privat

Nov, der so gern die Lösung aufgibt und das zugehörige Rätsel wissen will; und als ihr Hausdrache entführt wird, springt sie in den Rucksack des rasenden Zwergs und reist nach Camelot, um ihn zu befreien.“

„Die Töchter werden immer größer!“

Weshalb heißt die Prinzessin Lilandra? „Weil meine Tochter Paula die Farbe Lila damals so toll fand“, erinnert sich Rothe. Überhaupt die Tochter Paula. Die wurde 1997 geboren. Zu Weihnachten 2001 schrieb ihr der Vater ein erstes Märchen, eine lose Blattsammlung. Denn Paula wollte nichts aus einem Buch vorgelesen bekommen, sondern eine Geschichte, die sich der Vater selbst ausgedacht hatte. Jedes Weihnachten gab es nun ein neues Märchen. Vier davon erschienen dann 2005 als Buch, das schnell eine zweite Auflage erlebte. Zur Zeit arbeitet der Mathematiker an einem Folgebund.

Paula ist jetzt 13 und hat eine kleine Schwester, Ella, 2001 geboren. „Die Töchter werden immer größer. Da verändern

sich natürlich auch die Geschichten, sie werden inhaltlich anspruchsvoller. Und natürlich auch die Rätsel“, erzählt Rothe.

Immerhin: Im Debütband platzierte der Mathematiker jede Menge Anagramme und in der Geschichte „Briefe vom Drachen“ auch das Prinzip der „Zero-Knowledge-Protokolle“. Was das ist? Da lacht Rothe und verweist pragmatisch auf das Internet-Lexikon Wikipedia: „Ein Zero-Knowledge-Beweis oder Zero-Knowledge-Protokoll ist ein Protokoll aus dem Bereich der Kryptografie. Bei einem Zero-Knowledge-Protokoll kommunizieren zwei Parteien (der Beweiser und der Verifizierer) miteinander. Der Beweiser überzeugt dabei den Verifizierer mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit davon, dass er ein Geheimnis kennt, ohne dabei Informationen über das Geheimnis selbst bekannt zu geben.“ Alles klar?

Aber keine Bange: Die Drachenbriefe-Geschichte ist trotzdem wunderschön, besonders, weil darin ein skurriler Zwerg als rennender Postbote vorkommt. Mehr wird nicht verraten. Selber

lesen. My favourite! Die handelnden Personen bleiben auch in den neuen Geschichten gleich: Prinzessin Lilandra, ihr kleiner, hibbeliger Bruder Athello, der dreiköpfige Drache, der immer Funken sprüht, wenn er aufgeregt ist, und auch wieder der Zwerg, der jedes Mal vor Wut platzen könnte, wenn er auf seine Größe angesprochen wird.

In diesem Folgebuch werden auch kompliziertere mathematische Themen vorkommen, beispielsweise „Cake-Cutting-Algorithmen“, bei denen es um faires Teilen geht. Wie beim Zerteilen eines Kuchens in gleichwertige Portionen, ohne, dass sich jemand benachteiligt fühlt.

Zu jedem Weihnachten eine neue Geschichte für die Kinder: Sicher, das sei ja nun schon gute Tradition im Hause Rothe. Im letzten Jahr gab es indes ein Problem: „Mir fiel nichts ein! Aber dann hab' ich mich am 23. Dezember doch noch an den PC gesetzt und die ‚Geschichte von der verschwundenen Geschichte‘ geschrieben. Und die ist jetzt auch im neuen Buch.“

Auf dem Buchrücken von „Lilandra“ steht: „Für Kinder ab sechs Jahren – und alle, die gern Märchen lesen.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Roif Willhardt

► **Jörg Rothe: „Lilandra. Vier Märchen. Mit Zeichnungen und Ornamenten von Irene Rothe“, Lunardi-Verlag, Berlin, 2005, 122 Seiten (im Buchhandel nicht mehr erhältlich)**